

Walliser Volksfreund

Abonnementspreise:

1 Monat	Fr. 1.50	ohne Amtsblatt, mit Amtsblatt	Fr. 2.25
2 Monate	2.25	" " " "	3.25
3 " "	3.—	" " " "	4.25
4 " "	3.75	" " " "	5.25
5 " "	4.25	" " " "	6.—
6 " "	4.50	" " " "	6.50

gegen Nachnahme mit Postzuschlag.

Ausland jährlich 18 Fr. ohne Amtsblatt, vorauszahlbar.

Erscheint dreimal wöchentlich:

Montag, Mittwoch und Freitag

Administration: Buchdruckerei Oberwallis
Postfach Brig Postcheckkonto II c 592 Telefon 103

Freiw. Abonnenten-Unfallversicherung (1000 Fr., Prämie 1.90
gegen Todesfall u. gänzl. Invaliddität: 8000 Fr., Prämie 5.—

Inseratenpreise:

Einspaltige Millimeterzeile über deren Raum:
Oberwallis . . . 6 Rp., übriger Kanton . . . 7 Rp.
Schweiz . . . 10 Rp., Ausland . . . 12 Rp.
Reklame 20 Rp.
Ankündigungsgeld 30 Rp. in Marken beizulegen.
Platzierungsbedingungen verbindlich.

Inseratenverwaltung: Telefon 2.36

Publicitas A.-G.,

Sitten und übrige Zweigbüros der Schweiz

Nummer 138

Naters-Brig, Montag, den 4. Dezember 1933

14. Jahrgang

Wie sollen wir sparen?

(Korr.)

Dr. Laur schreibt in der „Schweiz. Bauernzeitung“: „Für einen verantwortungsvollen Leiter unserer Volkswirtschaft muß doch das Ziel darin bestehen, die wirtschaftliche Wohlfahrt der breiten Massen des Volkes, der Arbeiter, der Bauern und der Handwerker und Gewerbetreibenden zu fördern. Die Großunternehmungen und ihre Gewinne sind nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel, um die allgemeine Wohlfahrt zu heben. Die Erkenntnis und die Ueberzeugung, daß die private Unternehmung die unerläßliche Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg und für die Wohlfahrt der Gesamtheit bildet, ist der Grund, weshalb wir den Sozialismus bekämpfen. Aber das Ziel unserer Wirtschaftspolitik ist nicht hoher Gewinn und steht darum, durch die wirtschaftliche Besserstellung der breiten Massen des Volkes, der Bauern, der Arbeiter und Gewerbetreibenden, die Bedingungen zu schaffen, unter denen sich die seelische Entwicklung des Menschengeschlechtes am besten Profit der einzelnen Unternehmungen, sondern es bevollzieht.“

Bei uns im Wallis wird in letzter Zeit von einzelnen Kreisen gerade das Gegenteil verfolgt.

Die Budgetberatung hat klar gezeigt, daß die Opfer der Krise, die auch unsern Kanton schwer belasten, einseitig auf die breiten Massen, die ohnehin schon schwachen Schultern gewälzt werden, während finanzstarke Wirtschaftsgruppen aller Pflicht entledigt werden sollen. Gerade in Krisenzeiten hat das Großkapital die moralische Pflicht, die allgemeine Not lindern zu helfen.

In den letzten Jahren ist es unserm vielangefochtenen Staatsrate Herrn Dr. Loretan durch eine gerechte, vom Bundesgericht bestätigte Auslegung unserer Steuererlasse gelungen, besonders die großen Steuerquellen zu erfassen. Wenn diese erworbenen starken Positionen heute in der größten Not fluchtartig verlassen werden, so kann dem Volke der Gedanke an Landesverrat tatsächlich nicht übelgenommen werden. Gewiß, wenn kein anderer Ausweg mehr bleibt, dann haben sich schließlich auch die Bauern und Arbeiter ins Unvermeidliche zu fügen. Aber vorher müssen alle andern Möglichkeiten erschöpft sein.

Ein weiteres Mittel besteht in der Umstellung der Produktion. Auf diesem Gebiete ist der Chef unseres Volkswirtschaftsdepartementes im letzten Jahrzehnt

bahnbrechend vorangegangen. Erinnern Sie sich neben der Entfaltung der Rhoneebene, dem Bergstraßenbau usw. an die Schaffung der landwirtschaftlichen Schulen und Stationen sowie der Verbandskellereien. Wie viele nutzbringende Vorschläge und Methoden zur Umstellung und Hebung der Produktion hat unsere Landwirtschaft von diesen Instituten übernommen! Unberechenbar sind heute schon die erzielten Vorteile, trotzdem das Ganze sich wenigstens bei uns im Oberwallis erst in nächster Zukunft offensichtlicher auswirken wird. Doch heute schon liegen die gewaltigen Vorteile für jeden unvoreingenommenen Volkswirt klar im Licht.

Die Landwirtschaft, die Produktion wird planmäßig geleitet: der Jungbauer in den Schulen und die im Betriebe stehenden Bauern durch die Stationen, sei es durch Vorträge oder praktische Versuche an Ort und Stelle, oder durch Gründung von Fachvereinigungen, wie Saatuchtgenossenschaften usw. Duzende Schweiz. Fachvereinigungen haben dies in letzter Zeit immer wieder anerkannt.

Daß für das Handwerk und Gewerbe während dem 20jährigen Bestande des Lehrlingssekretariates nicht ebenso intensiv gearbeitet wurde, ist sehr zu bedauern und muß geändert werden.

Im Lichte einer höhern Lebensauffassung scheint uns diejenige Wirtschaftspolitik die beste, welche die Schaffung und Erhaltung möglichst zahlreicher, physisch, geistig und moralisch gesunder Familien gestattet, deren Einkommensverhältnisse eine wenn auch einfache, so doch gesicherte Lebensführung ermöglichen.

Klar, nicht wahr? Man sollte es meinen. Und doch geht der Angriff auf unser kantonales Budget aufs Gegenteil aus.

Der Bau der Bergstraßen und Bewässerungsanlagen soll eingestellt werden, wodurch mehrere Hundert Arbeiter die Beschäftigung und den Verdienst verlieren würden, ohne daß die halb vollendeten Werke einen praktischen Wert hätten.

Die Kredite der landwirtschaftlichen Schulen und Stationen sollen derart herabgesetzt werden, daß sie ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen können.

Alle Werke, die mit dem Namen unseres Staatsrates Troillet verbunden sind, sollen erniedrigt, ja vernichtet werden.

Ist das ehrlicher Sparwille?

Die von der Generaldirektion der Schweiz. Volksbank mit Bundeshilfe beschlossene Sanierung dieses Institutes wird im ganzen Schweizerlande bekannt sein. Als seinerzeit die Ankündigung erfolgte, daß die Leitung der Volksbank nunmehr zu einer Bereinigung

das arme, geplagte, noch gedrängt. Ich weiß, meine Schuld ist schwarz wie die Nacht — aber die Reue!“ Sie sann vor sich hin:

„Ja, es kann auch Reue gewesen sein dabei. Aber wenn auch nachts die Verzweiflung und die Not bei mir waren, am Morgen, wenn ich all das sah, was mir die Sünde eingetragen hatte an Hab und Gut, dann freute ich mich daran und dachte, mein Leben sei noch lange und die Ewigkeit fern!“

„Die Ewigkeit ist immer nah, Burgfrau,“ hatte der Pfarrer geantwortet und war ob der Verworfenheit Katharinas empört.

Sie fuhr fort:

„Ja, nun ist sie da, die Ewigkeit! Jetzt weiß ich, was Reue ist! Seit die Bauern da in meiner Stube standen und Rechenschaft von mir forderten, mußte ich daran denken, wie furchtbar doch die Verantwortung sei für so ein Leben. Und ein Abscheu vor der Sünde kam mich an — ein Ekel vor mir selber und zugleich ein heimliches Verlangen, noch einmal hier auf Erden ein neues Leben anzufangen — ein gutes, unbeschweretes Leben, ohne Schuld und Fluch. Es müßte anders werden! Schon von Kind auf. Eine Mutter müßte über mir wachen und mit mir beten und eine starke Hand mein Wesen leiten. Das hat mir gefehlt, Herr Pfarrer, und mich dahin gebracht, wo ich nun arm und elend angekommen bin!“

Jetzt kam doch wieder das Erbarmen über den Pfarrer, und bewegt sprach er:

„Es reut Euch also wegen Gott, das Verbrechen begangen zu haben?“

Wegen des Feiertages Mariä Unbefleckte Empfängnis (Freitag, 8. Dez.) erscheint die nächste Nummer am Donnerstag (für die Mittwoch- und Freitagsausgaben). Inserate müssen bis am Mittwoch aufgegeben werden.

der Bilanz schreite, wurde diese Ankündigung in einem Teil der Presse begrüßt. Nun riß diese famose Finanzbereinigung sämtliche Reserven auf und kostete die Hälfte des Genossenschaftskapitals, total also die runde Summe von 100 Millionen Fr. Zudem wird noch der Bund durch diese Affäre in unangenehme Mitleidenschaft gezogen. Die verantwortlichen Instanzen hoffen, mit dieser Sanierung „reinen Tisch“ zu machen. Die Leidtragenden werden in der Hauptsache kleine Sparrer sein, die gerade heute das ersparte Geld für sich bitter nötig hätten.

Die Schweiz. Volksbank hat sich seit vielen Jahren als Großbank gebildet und verlor mehr und mehr die ursprünglichen Intentionen der Gründer aus dem Auge. In der Folge hörte man des öfters in weiten Kreisen von einer typischen Protektionswirtschaft sprechen, die sich bemerkbar machte bei der Anstellung von Personal, vor allem der Direktoren, und nicht weniger bei der Kreditgewährung. Im Hinblick darauf, daß die Sanierung zu einem großen Teil von der Solidarität des ganzen Volkes abhängt, ist jetzt nicht der Augenblick, alte Sünden aufzudecken und vernarbte Wunden aufzureißen. Aber eine Frage darf man sich füglich stellen: Was geschieht mit den verantwortlichen Personen? Das Volk verlangt mit allem Recht, daß jene Herren, die jahraus, jahrein die hohen Saläre einstreichen, weil eine große Verantwortung auf ihnen lastet, zur Rechenschaft gezogen werden. Diese Forderung rechtfertigt sich schon deshalb, weil noch in den letzten Jahren, als die Sache, wie eingeweihte Kreise wissen wollen, schon schief stand, noch optimistisch gefärbte Bankberichte herausgegeben wurden. Die in ihrem Vertrauen enttäuschten Genossenschaftler verlangen daher die verantwortlichen Herren so rasch wie möglich an die Rampe. Die Kliquewirtschaft soll nicht so weit getrieben werden, daß bestimmte Herren unter Wahrung des Pensionsrechtes einfach in den Ruhestand gesetzt werden. Vielleicht wird es notwendig sein, daß verschiedene Volksbank-Genossenschaftler die Vertretung der Interessen der Geschädigten an die Hand nehmen, wenn von maßgebender Seite nicht rasch zum Rechten gesehen wird.

Da grübelte sie schon wieder:

„Schon, aber ich meine nun manchmal wieder, Gott sei auch nicht so zu mir gewesen, wie zu andern. Nie habe ich jemanden gehabt, der mich liebte, und nie habe ich den Segen Gottes auf mir gefühlt. Wenn ich betete, dann kam immer eine Kälte über mich, und nie spürte ich das Nahesein Gottes, — nicht einmal beim hl. Mahle. Wie hätte ich da den Herrgott lieben können?“

Des Pfarrers Brust hob ein Seufzer. Es war schwer, diese Frau zu verstehen und sie dahin zu bringen, sich gut und gläubig zum Tode zu bereiten.

Eindringlich hob er an:

„Schaut, es kommt nicht darauf an, ob wir den Herrgott nah oder fern fühlen — den G l a u b e n an ihn müssen wir haben und in diesem Glauben an seine Gegenwart gut sein und die Sünde meiden. Wohl hat Gott Euch verlassen, aber erst, als Ihr in den Geschäften des Lebens und Regierens von ihm gewichen seid und keine Zeit fandet, den Tag abzuwarten, da er mit seiner Gnade an der Türe Eures Herzens anpochte würde. Jedem Menschen wird die Kraft, selig zu werden — aber er muß mitwirken und die Zeit des Heiles erkennen. Warum gehen andere ins Kloster, um Gott zu dienen? Hat nicht in unsern Tagen drüben in Spanien ein großer Mann, Dominikus, einen Orden gegründet, um seine Anhänger in aller Stille und Heiligkeit zu Gott zu führen? Und warum lebt drunten in Italien Franziskus, des reichen Umbriers einziger Sohn, in Armut und Gebet, wenn nicht, um Gott allein zu suchen? Ihr aber glaubt, der Herrgott hätte

Zur Sanierung der Schweiz. Volksbank

Hiezu wird aus Kreisen der Genossenschaftler geschrieben:

Das Haus der Ahnen

Heimatroman von Maria Dulli-Rutishauser
In Buchform erschienen beim Verlage Otto Walter A.-G., Olten)
Nachdruck verboten — 39. Fortsegg.

Und während diese Seele in letzter Stunde sich für diese Fahrt bereitete im Einssein mit ihrem Schöpfer, dachte der Pfarrer daran, wie er vergangene Nacht an diesem Lager gestanden hatte.

Nicht den Schloßkaplan hatte Katharina verlangt — nein, ihn, den Dorfpfarrer.

Er war dem Rufe gefolgt und erlebte dann etwas, was er seiner Lebtag nie würde vergessen können.

Es war, als ob böse Mächte der Hölle in dieser Seele stritten mit dem einzigen guten Willen, der daneben war.

„Herr Pfarrer, — helft mir — ich kann nicht beten,“ klagte Katharina, und ihre Züge verzerrten sich. „Ich sehe nur immer alle meine Schuld vor mir, und ein Teufel ist da, der meiner lacht, wenn ich die Barmherzigkeit Gottes anrufe!“

Er hatte gebetet und gesegnet, aber immer wilder war der Kampf.

„Glaubt Ihr, Herr Pfarrer, daß Gott barmherzig ist, — nicht nur gerecht?“

Und er hatte ihr gesagt, daß Gott wohl gerecht sei, aber einem reuigen Sünder seine Barmherzigkeit widerfahren lasse.

„Reue!“ hatte sie da aufgeschrien.

„Mein Kind habe ich gemordet, — Unsegen und Verderben über die Meinen gebracht, und mein Volk,

Beteiligung des Bundes an der Volksbank

Spt. Bern, 2. Dez. Der Bundesrat hat nach mehrstündiger Sitzung den Entwurf des Bundesbeschlusses über die Beteiligung des Bundes an der Wiederherstellung der finanziellen Grundlagen der Schweiz. Volksbank angenommen. Nach Artikel 1 ist der Bund ermächtigt, für 100 Millionen Franken 200 000 Stammanteile zu 500 Fr. des Genossenschaftskapitals der Schweiz. Volksbank zu zeichnen. Nach Artikel 2 ist die Kapitalbeteiligung des Bundes an folgende Bedingungen geknüpft: 1. Prüfung der vorangegangenen Geschäftsführung der einzelnen Organe der Bank, Prüfung ihrer Verantwortlichkeit. 2. Reorganisation der Bankverwaltung. 3. Vertretung des Bundes in der Delegiertenversammlung der Bank. 4. Vertretung des Bundes im Verwaltungsrat der Bank. 5. Recht auf jederzeitige Einsichtnahme in die Geschäfts- und Buchführung der Bank, auf Einsichtnahme in die Inspektionsberichte wie auch das Recht auf jederzeitige Ernennung eigener Inspektoren. 6. Verpflichtung der Bank, alle Abänderungen in den Bankstatuten durch den Bundesrat genehmigen zu lassen. — Der Bundesrat ist ermächtigt, Abänderungen von diesen Bedingungen zu treffen und sie aufzuheben, sobald die Kapitalbeteiligung des Bundes teilweise oder ganz abgelöst sein wird. Er ist im weiteren ermächtigt, auf dem Wege des Bundesratsbeschlusses diejenigen Maßnahmen zu treffen, welche sich aus der Wahrung der Interessen für die Gesamtheit der Gläubiger ergeben. Der Bundesrat hat die Experten, die die Lage der Bank in seinem Auftrage geprüft haben, beauftragt, ihm Vorschläge betreffend die Verwaltungsreorganisation der Schweiz. Volksbank zu unterbreiten, welche Reorganisation auf Beginn des nächsten Jahres in Kraft treten soll. Der Umfang und die Raschheit der getroffenen Maßnahmen sind dazu angetan, die Kundenschaft der Bank und insbesondere die Spareinleger in jeder Hinsicht zu beruhigen.

Schweizerland

Schweizer Obstmarkt und Ausfuhr. Die Ausfuhr von Schweizerobst nach dem Auslande überstieg im Oktober dieses Jahres die Ausfuhr im selben Zeitraum des Jahres 1932. Es wurden ausgeführt in Wagen zu 10 Tonnen rund 990 Wagen frisches Obst und rund 194 Wagen Äpfel und Birnen in andern Packungen, gegen 633 Wagen frisches Obst und 90 Wagen Äpfel und Birnen im Oktober 1932. Hauptbezügler waren Deutschland mit 673, Frankreich mit 279 und Oesterreich mit 228 Wagen. Insbesondere konnte das Wallis seine verhältnismäßig gute Ernte nach der Westschweiz und Frankreich absetzen.

Die Schweizerischen Bahnen im 3. Quartal 1933. Wie das Eidgenössische Statistische Amt mitteilt, sind die Betriebs-Einnahmen unserer sämtlichen Schweizer-Bahnen im dritten Quartal 1933 auffälligerweise weniger stark gesunken, als in den vorhergehenden Quartalen. Bemerkenswert ist, daß die Verminderung in den Monaten Juli bis September fast ausschließlich zu Lasten des Personenverkehrs geht. Das Frachtgeschäft, das unmittelbar vorher noch den Hauptteil am Einnahmerückgang zu tragen hatte, vermochte sich im Berichtsvierteljahr nahezu auf der Höhe des Vorjahres zu halten. Vom Gesamterlös im dritten Quartal 1933 (128 Millionen Franken) entfallen 94 Millionen auf die Schweizerischen Bundesbahnen, deren Kassaerträge um 1,8 Millionen Franken abnahmen. Ungünstiger sind die Rechnungsergebnisse der meisten anderen Bahngruppen. Einzig die übrigen Normalspurbahnen verzeichnen infolge eines gesteigerten Warenumschlages eine leichte Besserung.

zu Euch kommen und Euch seine Liebe und sein Himmelreich anbieten sollen. Mein, es braucht mehr, um selig zu werden!“

Nun standen große Tränen in den Augen der alten Frau und ihre Stimme zitterte, als sie sagte:

„Ja, Herr Pfarrer, es wird schon so sein, und ich habe die Stunde verpaßt, nun kommt sie nicht wieder. Herrgott — Herrgott — so erbarme dich jetzt meiner armen Seele!“

Darauf hatte sie gebeichtet.

Alles, was ein Leben an Sünd und Schuld trägt, alles, was unrecht und ungut gewesen all die Jahre her, das kam als demütiges Bekenntnis über die Lippen der stolzen Frau. Und als endlich alle Falten des Herzens offen lagen, und Katharina müde und matt sich niederlegte, da sprangen vor dem Zeichen des Kreuzes, das der Pfarrer über sie sprach, die alten Fesseln:

„Te absolvo a peccatis tuis — in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti!“

Wohl erwachten später noch einmal die alten Zweifel. Aber Katharina nahm diesen Kampf als Buße an, und auch das Bild, das immer vor ihren Augen stand — ihr sterbendes Kind — sie ertrug es mit blutendem Herzen und fand in dieser Nacht die Worte:

„Noch mehr, mein Gott — noch mehr der Qual, aber rette meine Seele!“

Nun, da die Demut und die wahre Erkenntnis ihres Seins in Katharina erwacht waren, überließ sie der Pfarrer sich selbst. Seine Seele betete das „Magnificat“, als er von dem Sterbebette ging. Was war das Sterben all seiner Pfarrkinder gegen dieses eine, das ein Kampf zwischen Himmel und Hölle war, und

Luzern. Im Großen Rat wurde die konservative Motion Dr. Egli auf Einführung der berufständischen Ordnung im Rahmen der kantonalen Verfassung begründet, indem ein demokratisch-föderalistischer allmählicher Ausbau der bestehenden berufständischen Ansätze verlangt wurde, sowie ein Submissionsgesetz und zahlreiche praktische Postulate des gewerblichen und bäuerlichen Mittelstandes vertreten wurden. Eine liberale Interpellation verlangt den Erlaß einer kantonalen Submissionsverordnung. Aus dem Regierungsrat wurde die Motion auf Einführung der berufständischen Ordnung zur eingehenden Prüfung auf dem Boden der gegenwärtigen Verfassungsgrundlage angenommen und in verschiedener Hinsicht wirtschaftspolitische Schutzmaßnahmen in Aussicht gestellt. Zum Präsidenten des Großen Rates für 1934 wurde gewählt Hügli, Horw, konservativ, als Vizepräsident Dr. Müller, Münster, konservativ, als Schultheiß Regierungsrat Kenggli, konservativ, als Statthalter Regierungsrat Schnieper, konservativ. Die Präsidenten der kantonalen Gerichte wurden bestätigt und als zweiter Staatsanwalt neu gewählt Kriminalgerichtschreiber Dr. Halter, konservativ mit 73 gegen 63 Stimmen, die auf den liberalen Kandidaten Dr. Lerch fielen. Das Gesetz betreffend die Abänderung des Paragraphen 27 der Staatsverfassung im Sinne der Aufhebung des Stimmverlustes für unverschuldet Armen genössige wurde von der Kommissionsminderheit im Sinne des Eintretens nach den Vorschlägen des Regierungsrates auf eine Verfassungsänderung empfohlen, während die Kommissionsmehrheit auf dem bloßen Gesetzesweg vorgehen wollte. Nach längerer Diskussion wurde ein Ordnungsantrag einstimmig gutgeheißen, welcher die Kommission beauftragt, eine Abänderung des Verfassungsartikels in dem Sinne vorzuschlagen, daß die Materie auf dem Gesetzesweg verwiesen wird. Eine Motion auf Wiedereinführung der Publikation der Verurteilungen wurde vom Regierungsrat entgegengenommen und von sozialistischer Seite bekämpft, aber nach längerer Diskussion mit großer Mehrheit erheblich erklärt.

Bündner Großer Rat. Im Bündner Großen Rat wurde ein Kredit von 100 000 Fr. für Krisenhilfe zugunsten der Arbeitslosen gewährt, eine Motion, die der Regierung beantragt, die Gemeinden aufzufordern, den Arbeitslosen eine Krisenhilfe zu gewähren, dagegen mit großem Mehr abgelehnt. Im Verlaufe der Debatte über Notstandsarbeiten und Krisenhilfe führte der Vertreter der Regierung u. a. aus, daß der Kanton Graubünden gegenwärtig 515 Arbeitslose zähle.

Genf. Unter dem neuen Regime. Der neue Präsident des Genfer Staatsrates, Nicole, erklärt heute im „Travail“, daß die Ernennung des neuen Genfer Staatskanzlers Soldini bisher die einzige Ernennung der neuen Regierung sei. Es sei aber klar, daß sofort nach seinem Amtsantritt der kürzlich neu ernannte Gendarmeriekommandant, der unter mehr als merkwürdigen Umständen auf diesen Posten gekommen sei, sofort zurücktreten müsse. Es handelt sich dabei um den kürzlich ernannten Gendarmeriekommandanten Müller, dem der „Travail“ kürzlich vorgeworfen hat, daß er faszistischen Kreisen nahestehe.

Beim Waschen ertrunken. Bei Wascharbeiten an einem Teich bei Bellinzona stürzte Frau Sophie Binelli ins Wasser und ertrank.

Wallis

Oberwallis. In Brig haben sich einige Freunde aus der Innerschweiz zusammengetan, um einen „Waldfütterbund“ ins Leben zu rufen. Alle Bürger aus den vier Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern sind herzlich eingeladen, sich dieser neuen Vereinigung anzuschließen. Die Liebe zur engern Heimat und der Drang, die eigenen Landsleute aus der Innerschweiz näher kennen zu lernen, bewog einige Initianten die Landsleute beiderlei Geschlechts in einer Vereinigung zusammenzuschließen. Wenn der Zusammenschluß

das ein Leben endete, so schuldvoll, wie wohl noch nie eines über den Boden dieses kleinen Dörfchens gegangen war.

Das alles überdachte der Pfarrer jetzt, da er wieder vor dem Bette kniete.

Und in dieser Zeit fand sich Katharinas Seele mit ihrem ewigen Richter zusammen.

Es war nicht die heilige Sehnsucht, die Katharina im Mahle der Liebe stillte — nicht die zarte Zwiesprache zwischen Schöpfer und Geschöpf — nicht die selige Hingabe einer gottnahen Seele — nein, das göttliche Gastmahl war für sie die Gelegenheit, immer nur aus den Tiefen ihrer Seele zu Gott zu rufen um Gnade:

„Du, Herr, der Du mich erschaffen hast, — erbarme — erbarme Dich meiner!“

Näher und näher fühlte Katharina das Licht der Ewigkeit kommen. Sie drückte die gefalteten Hände auf das versagende Herz.

Die Augen öffneten sich und mit matter Stimme bat sie:

„Ich möchte den Ruedi sehen!“

Eine Magd lief, den Wunsch der Frau zu erfüllen.

Und wie er nun vor ihr stand, der trockige, harte Knabe, da richtete sich die Ahne mit letzter Kraft auf und legte ihre zitternde Rechte auf sein Haupt.

Wie unter einem Schläge zuckte Ruedi zusammen, als er diese Hand spürte. Er wollte sich wehren, — wollte fliehen, aber neben ihm flüsterte der Pfarrer eindringlich:

„Bleib, Bub, — die Ahne stirbt!“

(Fortsetzung folgt.)

zustande kommt, ist es möglich, daß wir schon in der kommenden Fastnacht einen fröhlichen Familienabend feiern können. — Landsleute! Melbet Euch bei einem der Unterzeichneten, damit wir in den nächsten Tagen die Gründung dieses idealen Vereines vornehmen können. Anmeldungen an: Leo Imfeld, S. B. B., Brig (Simplonstrasse) oder A. Kuster, Nordstrasse 5, Brig.

Obergoms. (Korr.). Die bereits eingeleiteten, ernstlichen Bestrebungen, in Obergoms einen Verkehrsverein, speziell zur Förderung des Wintersportes ins Leben zu rufen hat unter unserer Bevölkerung ein lebhaftes Interesse zu Tage gefördert.

Niemand zweifelt daran, daß sich unser Hochtal nicht vorzüglich für den Fremdenverkehr eignen würde. Wer hat nicht schon das Gomsertal an einem schönen Wintertage bewundert? Die großartigen Schneefelder in jeder abwechslungsreichen Form und erst die wunderbaren Ebenen, die enormen Mulden und die steilen Halden in den höhern Regionen bieten dem bescheidenen Anfänger und dem ausgebildeten Spörkler einen amüsanten Tummelplatz. Warum sollten wir Goms die herrlichen Vorzüge unseres imposanten Alpentaales nicht voll und ganz zu unserm Vorteile ausnützen, um so mehr, da die Bevölkerung vom Goms heute alles Mitleid verdient und kaum mehr in härtestem Existenzkampfe sich erhalten kann.

Unsere Röhre gelten 3—400 Franken; die Erzeugnisse der Landwirtschaft können auch zu den niedrigsten Preisen kaum abgesetzt werden. Daneben finden wir viele notwendige Bedürfnisse, die mit den Einnahmen in gar keinem Einklang stehen.

Unsere Bevölkerung sieht es heute ein, daß uns da die Förderung des Fremdenverkehrs einen dankbaren Ausweg schaffen könnte. Wenn einzelne Vorbedingungen auch erfüllt sind, so wäre es absolut gefehlt, der Meinung zu verfallen, daß Goms von heute auf morgen ein gesuchter Fremdenplatz werde. Heute fehlen uns hauptsächlich noch die heizbaren Unterkunftsräume und ist es ein Gebot der Notwendigkeit, daß diesem Uebelstande im Rahmen der Möglichkeit sofort abgeholfen werde, durch Ausbau der bereits bestehenden Hotels im Sinne neuzeitlicher Einrichtungen und durch Eröffnung zweckentsprechender Pensionsbetriebe.

Wenn es dem werdenden Verkehrsverein von Obergoms gelingt, diese Vorbedingungen zu erfüllen und eine praktisch-angelegte Reklame einsetzt, dann wird die zähe Ausdauer im Kampfe um diese gute Sache und die winterliche Schönheit unseres Alpentaales uns gewiß Touristen und Pensionäre zuführen, die vielleicht schon lange gekommen wären, wenn es nicht an den heizbaren Räumen und an der nötigen Reklame gefehlt hätte.

Ein angemessener Fremdenverkehr würde vorab die bestehenden Betriebe beleben, dem Bauer ermöglichen, seine Produkte viel gewinnbringender abzusetzen. Die arbeitslosen Ofenhocker könnten eventuell auch in harter Winterszeit eine angemessene Beschäftigung finden und sich einen entsprechenden kleinern oder größern Verdienst sichern; und die arme Ferkabahn, die im Winter kaum „schnaufen“ kann, hätte es auch bitter nötig, wenn nach langen magern Jahren einmal etwas bessere Zeiten kämen.

Kantonaler Turnverband. Am Sonntag, den 17. Dezember findet in Brig die kantonale Delegiertenversammlung statt. Um 11 Uhr werden die beiden Komitees (technisches und administratives) zusammenkommen, während die Delegierten erst auf nachmittags 2 Uhr geladen sind. Es ist dies das erste Mal, daß Brig die Ehre hat, die Delegierten aus dem kantonalen Turnverbande zu beherbergen. Seid uns deshalb recht herzlich willkommen in unserm Städtchen, dessen Bewohner die Turnerschaft gewiß freundlich aufnehmen wird. Die Traktandenliste für diese Versammlung ist folgende:

1. Appell;
2. Bezeichnung der Stimmzähler;
3. Protokoll der letzten Versammlung;
4. Rechnungsablage;
5. Rapporte der verschiedenen Komitees:
 - des Kantonalkomitees,
 - des technischen Komitees,
 - der Jugendregekommission,
 - der Propagandakommission,
 - der Vorunterrichtskommission;
6. Genehmigung der Nomination eines neuen Mitgliedes in das technische Komitee;
7. Ernennung zweier Delegierter für den westschweizerischen Turnverband;
8. Ernennung von 7 Mitgliedern ins Kampfgericht für das westschweizerische Turnfest in Chaux-de-Fonds 1934;
9. Bestimmung des Festortes des nächsten kantonalen Turnfestes im Jahre 1935;
10. Festsetzung des Kantonalbeitrages für 1934;
11. Bestimmung der Rechnungsrevisoren-Sektion;
12. Varia.

Präsidens- und Delegiertenversammlung des S. J. V. (Eingef.) Am 29. November wurde die angekündigte Versammlung im Hotel Londres in Brig abgehalten. Zahlreich, wie noch nie, hatte man der Einladung Folge geleistet. Fast alle Vereine, im ganzen zirka 45 Mann, waren vertreten.

Das Geschäftliche war rasch erledigt. Leider verfügt die Kasse auch noch heute über nur knapp 200 Fr. Durch die Genehmigung des Tätigkeitsberichtes wurde auch die Veranstellung von Jünglingssegerzisten gutgeheißen, die an nächsten Weihnachten und Ostern in St. Maria in Bisp stattfinden werden. Näheres hierüber wird sofort mitgeteilt werden.

In einem tiefdurchdachten und gründlich vorbereiteten Vortrage streift Pfr. Zenhäusern die Krisen und Mängel in unsern Vereinen und findet Hilfe dagegen besonders in entschiedener grundsätzlicher Einstellung nach unsern Idealen: Gott, Christus, Kirche

und Maria, und damit Vaterland, und gibt nützliche Winke und Anleitungen.

Die Aussprache drehte sich hauptsächlich um das System der sog. Bildungsvereine oder Studiengruppen, das Dr. H. Mengis nach dem Muster von Belgien und Unterwallis in längeren Ausführungen empfahl. H. H. Dr. Mengis wird in Zukunft den Vereinen, gegen einen bescheidenen Entgelt, die Anleitungen und Arbeitsstoffe zu senden.

Die Bestimmung des Ortes der nächsten Generalversammlung (Frühjahr 1934) wird dem Vorstande überlassen. Die Vereine von Bisp, Gampel und Leuf erklären sich bereit, uns zu empfangen.

Raters. (Korr.) Sechs Monate sind nun verflossen, seit der Barbaraverein sein 25jähriges Bestehen feiern konnte. Wie an dieser Stelle schon mehrmals berichtet wurde, hat der Verein wirklich ganze Arbeit geleistet. An der gestrigen Generalversammlung haben die Mitglieder wieder mit Geschlossenheit bewiesen, daß es eine nötige Sache ist, ein offenes Herz zu haben. Es galt dem nun gemachten Kirchenbach ein kleines Scherflein beizutragen, was einhellig genehmigt wurde; das war das erste Traktandum. Als zweites lag die Wahl des Vorstandes vor. Zwei Komiteemitglieder waren leider amtsmüde, nämlich der Schriftführer A. Epinen der volle 17 Jahre und der Kassier Josef Werner 12 Jahre mit Energie und Opferwilligkeit zum Wohle des Vereines gearbeitet haben. Herr Präsident Zenklufen fand warme Worte des Dankes für die geleisteten Dienste der zwei scheidenden Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand wurde nun bestellt aus: Raphael Zenklufen, Präsident, Pius Salzmann, Vizepräsident, Ernst Petrig, Utuar, Schmidt Hermann, Kassier, Emil Rib, Fährdrich. Dem neugewählten Kassier schien das Amt jedenfalls nicht so sympathisch, denn er machte ein bitter-süßes Gesicht. Zum Schluß der Versammlung forderte der Vereinspräsident die Anwesenden auf, dem Seelenamte, das am Montag gelesen wird, recht zahlreich beizuwohnen, um auch der verstorbenen Brüder zu gedenken.

Bisp. (Mitget.). Das „Feuille d'avis du Valais“, Nr. 48, veröffentlicht unter Statistiques Médicales die Mitteilung, daß in der Woche vom 12.—18. November 1933 drei Fälle von Paratyphus angezeigt waren, zwei von Sitten und einer von Bisp. Andere Zeitungen haben ebenfalls das Auftreten von Paratyphus in Bisp gemeldet. Es handelt sich um leichte Erscheinungen von Darmkrankung, wobei meistens eine rasche Heilung eintrat. Um die Ausbreitung möglichst zu verhindern, ist in Fällen, bei denen es als notwendig erachtet wurde, Spitalpflege angeordnet worden. Das Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten in Bern (Professor Soberheim) hat an Ort und Stelle bakteriologische Proben aufgenommen. Das Trinkwasser, das man in derartigen Fällen in erster Linie in Verdacht setzt, wurde als einwandfrei erklärt, ebenso die Produkte der Molkerei. Bis heute ist es nicht gelungen, den Ausgangspunkt der Krankheit zu ermitteln. Neue Fälle sind keine zu verzeichnen.

Der Mord bei Kaspeltran kam am letzten Freitag vor dem Kantonsgericht als Rekursbehörde nochmals zur Aburteilung. Das Kantonsgericht hat das Urteil des Kreisgerichtes von Bisp gutgeheißen. Walther hat somit die für Minderjährige höchstzulässige Strafe von 15 Jahren zu verbüßen.

Lotterie der Kirche in Saillon. Die Ziehung der Lotterie zugunsten der Restaurierung der Kirche in Saillon war ursprünglich auf Ende November 1933 festgesetzt worden. Da uns noch eine große Zahl Lose übrig bleiben, die wir noch absetzen möchten, bleibt uns nichts anderes übrig, als die Ziehung mit gültiger Erlaubnis des Staatsrates auf Ende Juni 1934 zu verschieben.

Zugleich benützen wir die Gelegenheit, von Herzen zu danken allen jenen, die uns geholfen haben, in unserer alten Kirche interessante und notwendig gewordene Ausbesserungen auszuführen. Desgleichen bitten wir alle Wohlgesinnten, den Losen, die man Ihnen noch unterbreiten wird, eine gute Aufnahme zu bereiten und so ein gutes Werk zu tun und gleichzeitig uns zu helfen, unsere Pflicht zu erfüllen.

Ferner versichern wir alle interessierten Personen, daß die Ziehung in der Presse bekannt gegeben und die Liste der Gewinnsamen im Amtsblatt und in den Zeitungen des Kantons ausgeschrieben werden.

Das Komitee.

Kurze Auslandsnachrichten

Ein katholisch-deutscher Gedenktag. Am 3. Dezember wurde in ganz Deutschland der 120. Geburtstag jenes großen deutschen Volksmannes und Volks-erziehers gefeiert, der unter dem Namen Gesellenwaver in das Herz des deutschen Volkes eingegangen ist. Adolf Kolping, der schlichte Priester, der soziale Führer und der glühende Patriot, wird an diesem Tage von Hunderttausenden deutscher Handwerksgehilfen im ganzen Sprachgebiet diesseits und jenseits der Grenzen gefeiert werden. Besondere Feierlichkeiten finden in Köln statt an seinem Grabe in der Minoritenkirche, das zu einem deutschen Volksheiligtum geworden ist. Am Morgen begeben sich große religiöse Feierlichkeiten mit Generalkommunion, am Abend besondere Kundgebungen für Volk, Reich und Führer. Der Kolpingsgedenktag hat insofern auch eine wichtige nationalpolitische Bedeutung, als die Kolpingsfamilie eine der wenigen Gründungen ist, die deutschem Boden entsprossen und deutschen Geistes genährt, sich über die ganze Erde verbreitet haben. Die Kolpingsfamilie selbst wird an diesem ersten Kolpingsgedenktag das Stammbuch der deutschen Kolpingsbewegung bei der Reichsführung im Hause des Gesellenvereins in Köln feierlich eröffnen.

Heß und Röhm Reichsminister ohne Geschäftsbereich. Spt. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den stellvertretenden Führer der NSDAP., Rudolf Heß, und den Stabschef der SA., Röhm, zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannt.

Deutschland. NSDAP. eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett genehmigte ein Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat. Nach diesem Gesetz wird die NSDAP. eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Zur Gewährleistung enger Zusammenarbeit der Dienststellen der Partei und der SA. mit den öffentlichen Behörden werden der Stellvertreter des Führers und der Chef des Stabes der SA. Mitglieder der Reichsregierung.

Neue Personalordnung der Reichsbahn. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, hat die Reichsfachschaft der Reichsbahn einen Neudruck der Personalordnung der Reichsbahn herausgegeben, in welchem die durch Verfügungen der Hauptverwaltung in der letzten Zeit getroffenen Änderungen berücksichtigt sind. Die jetzige Fassung ist weitgehend angelehnt an den Wortlaut des Reichsbeamtenrechtes. Neu ist insbesondere die Vorschrift, daß als Reichsbahnbeamter nur berufen werden darf, wer die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit restlos für den nationalen Staat eintritt. Auch der Arierparagraph ist darin enthalten. Wer nicht arischer Abstammung ist, d. h. von nichtarischen Eltern oder Großeltern oder mit einer Person nichtarischer Abstammung verheiratet ist, darf nicht als Beamter berufen werden und ist gegebenenfalls zu entlassen. Sehr eingehend ist die Nebenbeschäftigung der Beamten geregelt. Jeder Beamte bedarf grundsätzlich der vorherigen Genehmigung zur Uebernahme einer Nebenbeschäftigung jeglicher Art, die gegen Vergütung ausgeübt wird. Ebenso ist die Annahme von Geschenken oder Belohnungen in bezug auf Dienstgeschäfte nur mit Genehmigung gestattet. Spt.

Zum österreichisch-deutschen Grenzwissenschaftenfall. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat dem deutschen Gesandten in Wien anlässlich des Zwischenfalles an der deutsch-österreichischen Grenze am 23. November, dem ein Angehöriger der Reichswehr zum Opfer gefallen ist, sein Bedauern ausgesprochen. Der Bundeskanzler hat dabei mitgeteilt, daß er alles veranlaßt habe, um eine schnelle und ganze Aufklärung dieses bedauerlichen Vorkommnisses herbeizuführen und hat sich vorbehalten, zur Frage der Verantwortung Stellung zu nehmen, sobald das Ergebnis der Untersuchung vorliegt. Auch der Berliner österreichische Gesandte hat dem Reichsaußenminister das Bedauern seiner Regierung zum Ausdruck gebracht, wie er auch bereits den österreichischen Generalkonsul in Nürnberg gestern angemessen hatte, an dem Leichenbegängnis teilzunehmen und an der Bahre des erschossenen Reichswehrsoldaten einen Kranz niederzulegen. SPT.

Wie der russische Außenminister in Rom gefeiert wird. Spt. Rom, 2. Dez. Litwinow ist bei seiner Ankunft im Hafen von Neapel ein herzlicher Empfang bereitet worden. Der Dampfer „Conte di Savoia“ hatte zu seinen Ehren die Sowjetflagge gehißt. Im Hafen hatte sich eine große Volksmenge eingefunden. Der russische Volkskommissar des Außern wurde von dem Sowjetbotschafter in Rom, Botemkin, und dem Protokollchef des italienischen Außenministeriums, Zenni, willkommen geheißen. Er fuhr zum Mittagessen nach Sorrent und besichtigte unterwegs auch Pompeji. Nachmittags fünf Uhr erfolgte in einem Salonwagen des Abendexpress die Weiterfahrt nach Rom, wo Litwinow bis Dienstag abend bleiben wird. Die ersten Besprechungen mit Mussolini sind auf Sonntag angesetzt. Sonntag abend gibt der italienische Regierungschef zu Ehren Litwinows ein Bankett. Am Montag folgt ein Besuch beim König sowie eine Besichtigung der Restaurationsarbeiten in den Pontinischen Sümpfen. Nachmittags gibt der Gouverneur von Rom auf dem Kapitol einen festlichen Empfang. Der amerikanische Botschafter gibt zu Ehren Litwinows ein Frühstück und der türkische Botschafter einen Tee.

Lerroux und die Katholiken. Auf die Frage einiger Madrider Journalisten, unter welchen Minimalforderungen die vereinigten Rechtsgruppen ihre Mitarbeit an einem Kabinett Lerroux abhängig machen, antwortete der katholische Abgeordnete Candido Casanueva, daß die Katholiken auf keinen Fall die Radikalen unterstützen werden, wenn diese sich nicht bereit erklären, mit dem St. Stuhl ein Konkordat „französischen Musters“ abzuschließen. Die weiteren Minimalforderungen der Radikalen sind: Gewährung einer umfassenden Amnestie für alle politischen und sozialen Vergehen, Abschaffung aller Einschränkungen des agrarischen Reformgesetzes, die einen Anschlag auf das Privateigentum bedeuten, ferner Aufhebung des Gesetzes über die Konfiskation der Güter der spanischen Granden, die an dem monarchistischen Aufstand von 1932 beteiligt waren; Abschaffung der destruktiven Gesetze früherer Arbeitsministerien, Wiederherstellung der früheren Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, Erhöhung des Nationalvermögens und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Vergebung öffentlicher Arbeiten. Auf die Frage, wie er sich die Zusammenarbeit der Rechtsgruppen mit der Regierung Lerroux denke, antwortete Casanueva, daß nach seiner Auffassung keine Rechtsgruppe von sich aus ihre Mitarbeit zusagen werde. Casanueva ist der Auffassung, daß in spätestens zwei Jahren Neuwahlen stattfinden werden, die einen weiteren Rechtsdruck bringen. Erst dann wird der Leiter der Accion Popular, Gil Robles, die Führung selbst in die Hand nehmen.

Blutige Kämpfe in Marokko. Einem Telegramm aus Casablanca zufolge, haben sich am 26. November in der nicht unterworfenen marokkanischen Zone, 50

Kilometer westlich von Alka, blutige Kämpfe zwischen Eingeborenen und französischen Besatzungstruppen abgepielt. Die Eingeborenen erlitten beträchtliche Verluste. Sie ließen elf Tote und zahlreiche Verwundete auf dem Kampflage zurück. Die Verluste der französischen Truppen werden nicht bekanntgegeben.

An Weihnachten wird in Rußland gearbeitet. Das Arbeitskommissariat erläßt eine Verfügung an die Betriebe, in der angeordnet wird, daß sowohl am ersten, wie am zweiten Weihnachtsfeiertag, wie an gewöhnlichen Arbeitstagen, gearbeitet werde.

Amerikas Seer. Eine Erhöhung der amerikanischen Armee von 120 000 auf 165 000 Mann forderte in seinem Jahresbericht der Chef des amerikanischen Generalstabs, General Douglas Mac Arthur. Die bisherige Armeestärke sei gerade genügend, um eine unmittelbare Gefahr abzuwenden. Die Armee müsse motorisiert und das Material modernisiert werden. Der General behauptet, daß seit dem Krieg nur zwölf Tanks in den Vereinigten Staaten gebaut worden seien. Die alten Tanks seien aber völlig unbrauchbar. Die Ersatzung des Soldes der Freiwilligen um 15 Prozent müsse wieder aufgehoben werden. Die Zahl der neuen Rekruten gehe ständig zurück und in verschiedenen Armeezentren wachse die Zahl der Deserteure. Der General anerkennt, daß die amerikanische Luftschiffahrt noch am besten ausgerüstet sei. Mit den 1200 Apparaten, über die die Vereinigten Staaten gegenwärtig verfügten, nehmen sie den dritten oder vierten Rang unter den Nationen ein. Spt.

Aus Welt und Kirche

Zum Andenken an Pius 11. Am Donnerstag morgen wurde im großen Bestüb der Universität Freiburg in Anwesenheit der Gemeinde- und Kirchenbehörden eine Plakette eingeweiht, die an die Durchreise von Papst Pius 11. durch Freiburg im Jahre 1887 erinnert, als er damals Direktor der ambrosianischen Bibliothek war.

Moderne Seelsorgeformen in den Missionen. Seit 50 Jahren wirken die Oblaten von der Unbefleckten Empfängnis auf Ceylon. Den Notwendigkeiten des modernen Lebens Rechnung tragend, haben sie nun mitten im Handels- und Geschäftszentrum von Colombo (im sog. „Fort“) ein großes „Katholisches Heim“ (Hotel) eingerichtet, in dem sich die Katholiken treffen und Wohnung nehmen können. Besonders für Studenten und Angestellte ist dieses Zentrum gedacht. Mehr als 400 junge Leute haben schon in diesem Heim Unterkunft gesucht. Lesesäle, Erholungsräume, eine Bibliothek, Wirtschaftsräume stehen zu ihrer Verfügung. Der Neubau soll Mittelpunkt der katholischen Aktion Colombos werden. Diese große Stadt an den Pforten Fernasiens zählt 50 000 Katholiken und 20 Kirchen. Die Oblaten glaubten ihr goldenes Jubelfest in Colombo nicht besser feiern zu können als durch diese Gründung.

Verchiedenes

Bauernwesen abgebrannt. In der Nacht zum Freitag ist das Anwesen des Landwirts Alois Seiler in der Nähe von Iffwil (Thurgau) einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Der Landwirt, seine Frau und seine fünf Kinder konnten mit knapper Not das nackte Leben retten. Die Viehhabe wurde ebenfalls in Sicherheit gebracht, während Mobiliar und Inventar vollständig verbrannten. Infolge zu weiter Entfernung des Hydrantenanschlusses war die Arbeit der Feuerwehr sehr erschwert.

Eifersuchtsdrama. Eine wahninnige Eifersuchts- tat vollbrachte im piemontesischen Bauerndorf Rivarozano ein vor kurzem aus Amerika zurückgekehrter Maurer. Mit einem Hammer erschlug er seine Frau, seine Schwiegermutter und seinen erst vier Monate alten Sohn. Dann brachte er sein dreijähriges Töchterchen zu den Verwandten und verschwand. Zur Rechtfertigung seiner Tat hinterließ er einen Brief. Die Opfer wurden erst später entdeckt.

Wegen Brandstiftung zum Tode verurteilt. Das Berliner Sondergericht sprach gegen einen fortgesetzten Brandstifter ein Todesurteil aus. Angeklagt war der 23jährige Melker Richard Bahr wegen fortgesetzter teils vollendeter, teils versuchter Brandstiftung. Der Angeklagte hatte in der Absicht, unter Bevölkerung Angst und Schrecken zu erwecken, im Laufe des Monats Oktober mehrere mit Erntevorräten gefüllte Scheunen und Ställe angezündet. Der Verurteilte handelte im Auftrage zweier kommunistischer Funktionäre, die dafür im gleichen Prozeß zu je zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurden.

Eine Frau bewirbt sich um den Senkerposten. Im Zusammenhang mit der Ankündigung der polnischen Behörden, daß der bisherige Senker Braun beabsichtige, sich von seinem Amt zurückzuziehen, haben die Behörden hunderte von Gesuchen für den Scharfrichterposten erhalten, darunter auch zahlreiche von Personen mit akademischer Bildung.

Unter den Gesuchen befindet sich auch das einer Frau aus Wilna, die erklärt, daß sie sich für fähig halte, ebenso wie ein Mann die Todesurteile zur vollen Zufriedenheit der Behörden zu vollstrecken. Spt.

25 Millionen Franken Reingewinn! Die Generalversammlung der Gesellschaft Schneider u. Co., (Le Creusot) beschloß, bei einem Reingewinn von 25 Millionen Franken, wie im Vorjahre, 100 Franken Dividende pro Aktie zu verteilen. (Schneider-Le Creusot ist die große französische Waffenfabrik.)

Frauen werden durch Männer ersetzt. Nach den Versuchen, die Frauennarbeit in der Wäsche- und Berufskleider-Industrie meistens durch Männerarbeit zu ersetzen, ist dies nunmehr auch für die Konfektion geplant. Nach einem Hinweis der Deutschen Arbeitsfront haben die Versuche gute Ergebnisse gezeigt. So konnten z. B. in der Wäscheanfertigung und der Herstellung von Berufskleidern mit Erfolg männliche Arbeitskräfte für Arbeiten verwendet werden, die bisher ausschließlich von Frauen verrichtet wurden. Es sei dabei gelungen, den

in der tariflichen Lohnfestsetzung bestehenden Lohnunterschied von etwa 25—35 Prozent entweder ganz oder zu einem erheblichen Teil auszugleichen und zwar durch eine höhere Arbeitsleistung der männlichen Arbeitskräfte.

Uberglauben. „Stimmt es, daß Ihre Frau so abergläubisch ist?“ — „Die ist sogar so abergläubisch, daß sie bei einem Zeitungsroman die dreizehnte Fortsetzung ausläßt.“

Verkehrsnachrichten

Wiedereröffnung des Zollamtes Zermatt. Die Offenhaltung des Gepäczollamtes Zermatt ist für die kommende Winterfaison vom 15. Dezember 1933 bis 28. Februar 1934 festgesetzt worden.

Ausland mit Bestimmung nach Zermatt eingehende Sendungen von Reiseeffekten und dergleichen im Transit nach genannter Empfangsstation abgefertigt werden.

Gornergrat-Bahn. Auch diesen Winter werden wieder Sportzüge ausgeführt und zwar Ende Dezember bis Saison-schluß. Folgende Stationen werden nach einem in den Hotels von Zermatt aufgehängten Fahrplan bedient: Fındelenbach, Riffelalp und Riffelboden.

Während der Wintersaison 1933/34 sind auf der Station Zermatt persönliche Wintersportabonnemente gültig zur beliebigen Benützung aller fahrplanmäßigen Züge zwischen Zermatt und Riffelboden erhältlich. Das 7tägige Abonnement kostet 25 Franken, das 14tägige 45 Franken. Der Abonnent hat Anspruch auf Freitranport von einem Paar Ski oder einem kleinen Schlitten.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Varen. Diese Angelegenheit gehört vor allem in der Urversammlung besprochen zu werden.

Sportchronik

Länderspiel Schweiz-Italien in Florenz. Der Ländermatch um den Europa-Cup Italien: Schweiz, der vor zirka 20 000 Zuschauern sich abspielte, endete mit 5:2 (2:2) zugunsten der Italiener. Italien gelangte durch ein Tor Ferraris in Führung. Den Ausgleich erzielte Bossi-Schweiz und kurz darauf brachte Kielholz das Resultat auf 2:1 zugunsten der Schweiz. Doch gelang Italien durch Meazza noch in der ersten Hälfte der Ausgleich. In der zweiten Halbzeit fiel der Schweizer Sturm etwas auseinander. Zudem spielten die Schweizer jetzt gegen den Wind, sodaß es Italien gelang, das Resultat durch Orsi, Meazza, Monti auf 5:2 zu ihren Gunsten zu entscheiden.

Länderspiel in Lugano: Schweiz B: Italien B 0:7.

Redaktion: Alfred Karlen, Brig (Tel. 103) Außer Geschäftszeit Telefon Nr. 203 (Wohnung).

Dankagung

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders

Kaver-Rudolf Bürcher

sprechen wir der hochw. Geistlichkeit, der ehrw. Krankenschwester und allen die uns hilfreich beigestanden, sowie für die Kranz- und Blumen-spenden den aufrichtigsten Dank aus.

Brig, den 2. Dezember 1933.

Die Trauerfamilie.

Tuchfabrik Sennwald liefert direkt an Private gediegene Herren- und Damenstoffe Woldecken und Strickwolle zu billigsten Preisen. Gediegene Auswahl. Annahme von Schafwolle in Tausch. Muster franko. 1 G Aebi & Zinsli in Sennwald (Kt. St. Gallen)

Für Weihnachten

Prächtige Bilder mit Goldrahmen 88—130 cm von Fr. 14.90 an.

Kochöfen (Handarbeit) von 115 Fr. an, Eskimo- und Surseeöfen (auf Bestellung) in allen Preislagen.

Ski u. Skistöcke in allen Preislagen. Es empfiehlt sich

Velo- und Eisenhandlung Rudolf Fux, St. Niklaus

Unverbindlicher Vertreterbesuch Ausführliche Broschüre gegen 70 Rp. in Marken

Léon Walch Kreisdirektion Susten

Mach Dich frei VON HYPOTHEK UND MIETE

1 mal nur kauft man Möbel, darum schaut man sich auch um rechte Ware um. Bei **Lagger & Gorsatt Brig**

Möbel - Saltinadamm kauft man gut und billig

Billig zu verkaufen **1 Sitzbadewanne** **1 Spinnrad** Simplonstr. 20, Brig.

Er ist nicht geläuscht Der Mann, der kein „Bitter“, sondern ein „Diablerets“ trinkt. Werbet für den „Volksfreund“!



LOTTO

des Elisabethenverein für die Weihnachtsfeiern der Schulkinder

Sonntag, 10. Dezember abends 8 Uhr 15

im Bahnhofbüffet

Sehr schöne Gewinne ausgestellt in den Schaufenstern Imhof und Alder Jedermann ist freundlich eingeladen



Sarglager - Cercueils Couronnes - Kränze Grosse Auswahl Mässige Preise! **JULES PACOZZI, BRIG** Nachfolg. von Hermann Telefon 43 **Viktor Jenellen, Visp** Vertreter-Agent: Pompes funèbres générales S. A. 206 L



Schöne Schweine zu den niedrigsten Tagespreisen **Jos. Heinzen, Brig**

Pferdefleisch

Schöne Mochen, ohne Knochen, zum Braten oder Wurstfetzen, per kg Fr. 1.50 Ausgebeintes Wurstfleisch per kg von Fr. 1.— an. Bin stets Käufer und Verkäufer von fetten Schlachtpferden.

Const. Perrig, Brig Pferdemezgerei, Haus Gallino, Furkastr.

Ab heute offeriert zum Trocknen junge, fette

Ruhviertel per 1/2 Kilo Fr. 1.20, 1.40 und 1.60. Mit höchster Empfehlung Metzgerei W. Salmer, Chun. 20 Y

Rebsetzlinge einheimische, Walliserpflanzung zu verkaufen 4 bis 5000 Stück. Fendant, Rhin, Dôle, la Auswahl. Sich wenden an François Vergères, Baumschule, Conthey-Place.

Vier Manttiere

circa 3jährig, gesund und kräftig vorteilhaft zu verkaufen oder in Winterung zu vergeben. **L. Meyer, Turmann.**

Schweine

Bei Eug. Neffen in Sitten sind stets Schweine zu haben (große und kleine) zu den billigsten Preisen. Liefere überallhin. Bitte Maß angeben. Telefon 130

RADIO

der besten in- und ausländischen Marken Kostenlose Vorführung **H. Hallenbarter - Sitten**

TUCH TRJNS MASS-ANZÜGE direkt ab FABRIK IN TRUNS (GRAUB.) FILIALE IN ZÜRICH

Gelegenheitskäufe

Möbel aller Art: Betten, Eisenbetten, Kommoden, Aufsahskommoden. Sekretäre, Tische, Nachttische, Sessel, Kanapee. Billige Preise. Mit bester Empfehlung.

Chanton, Saltinadamm, Brig.

Wir suchen allerorts eine Person zur Leitung einer Lieferstelle. Einkommen zirka 180 M. monatlich. **Favorin-Export, Raffel Deutschland.**

Entscheidend für Ihre Lichtkosten



ist die Beschaffenheit des Glühdrahtes. Ein hochwertiges Qualitäts-Erzeugnis gibt viel mehr Licht als eine minderwertige sogenannte „billige“ Lampe. Schon ein Unterschied von 15—20 % in der Lichtausbeute bedeutet, dass bei dem üblichen Lichtstrompreis das Licht während 1000 Brennstunden aus einer hochwertigen Osram-Lampe 60 Watt = Fr. 24.— kostet, die gleiche Lichtmenge aus einer sogen. „billigen“ Lampe dagegen Fr. 29.—. Verlangen Sie stets die echte „Osram“-Lampe mit dem Stempel OSRAM.

Das Licht aus einer Osram-Lampe kostet Fr. 5.— weniger.



OSRAM

Größer immer Größer

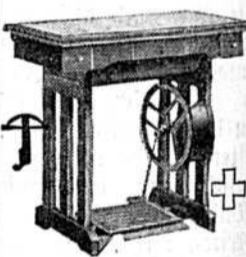
wird der Geschäftsumsatz wenn Sie dem Publikum Ihr Geschäft eindrücklich empfehlen und ihm bekannt geben, was Sie zu verkaufen haben. Der beste, der bequemste und der billigste Weg ist das Inserat, und am wirksamsten inserieren Sie in dem weitverbreiteten

„Walliser Volksfreund“

Vergessen und übersehen wird nur der, der nie etwas von sich hören läßt und auch seine Waren nicht empfiehlt. Sein Umsatz wird durch immer

Kleiner immer Kleiner

Die neue Schweizer Helvetia



Einheimische Präzisionsarbeit Bequeme Monatszahlungen Verlangen Sie Prospekt Nr. 30 Schweiz. Nähmaschinen-Fabrik A.-G. in Luzern in Brig: **Moritz Gischig, Vertreter**

Geld verloren

zwischen Brig u Naters (Noten und Münzen). Der Finder ist ersucht dasselbe dem Verlierer, einem Arbeiter und Familienvater, gegen anständigen Finderlohn abzugeben.

Auskunft erteilt d. Exp. d. Blattes unter Nr. 937.

Berücksichtigt die **INSERTENTEN**

Meine große Spielwarenausstellung ist eröffnet

Grosse Auswahl in allen möglichen Spielwaren. - Anerkannt billige Preise und solide, reguläre Ware. - Mit wenig Geld können Sie heute Ihren Kindern grosse Freude bereiten

L. Kläy-Kämpfen, Bazar (Haus Imhof-Tichelli) Bahnhofstrasse, Brig